05EUS2012000019 Westdt. Beobachter 1934
Faktor 20
Sa.

Orient im Fieber

von HERMANN JUNG

(7. Fortsetzung)

Transjordanien

Erst kürzlich hat der Emir von Transjordanien eine Eingabe an den englischen Oberkommissar gerichtet, in der er auf die katastrophalen Folgen der jüdischen Einwanderung für die Araber hinweist. Es ist auch die erste Eingabe, die der Engländer erhält. Er wird in der letzten Zeit geradezu bestürmt, und man soll er plötzlich — weil er die Juden so mögen — seinen Einfluß in Jerusalem dafür einsetzen, daß der Emir beleidigt wird? Die Araber sind vorläufig noch in der Minderheit, aber wenn es so weiter geht, dann wird der Tag kommen, wo die Juden sie überhängt haben. Der Anfang ist schon gemacht, denn die jüdischen Arbeiter haben so dafür gesorgt, daß kein Araber mehr in jüdischen Betrieben beschäftigt wird. Der Trauem Arbeitslohn ist ausgeschaltet, das jüdische Proletariat begreift auf. Es wenig die Juden den Arabern auch an Lohn zahlen, es war immerhin noch, daß die Araber verdienten, und weil sie keine Ansprüche an das Leben stellen, so konnen sie wenigstens mit einer Summe auch, von der die jüdischen Arbeiter heute betrügen, ist sie ein Hungerlohn. Die jüdischen Unternehmer müssen sich damit abfinden, wenn sie nicht neue Kosten erleben wollen wie Ry von Haifa, wo sich die Arbeiterinnen mit ihren Gegnern ang in die Wolle gerieten.

Allerdings hat man jetzt ein „Anti-Terror-Abkommen" (Juden unter sich) abgeschlossen, nach sich die Herren von der Agrar-Terrorine und die von der revisionistischen Seite geschworen haben: „Wir wollen Drahtverhau! Wer hätte das gedacht, daß sich die Juden unereinander einmal die gute Miene geben würden? Was mag der Krieg gekostet war, geht aus dem Vorschlag hervor, den das neue Abkommen trägt. Es heißt darin u. a.: „Ohne Beschränkung der Freiheit von Diskussion und Kunst in der jüdischen Bevölkerung verpflichten sich alle Parteien, Mittel der Parteikampfes nicht anzuwenden, die zwischen der Grenzen politischer und theologischer Erörterungen liegen und mit den sittlichen Grundsätzen des Judentums und dem positiven Verhalten unvereinbar sind. Alle Parteien sollen Anfrage an ihre Mitglieder erlassen, in denen Terror- und Gewaltakte über Art und Zweck und unter allen Umständen, sei es in Palästina oder in der Diaspora verboten werden. Jede Partei soll das „geistige Mittel" anwenden, um den Druck oder die Verfolgung der Andersdenkenden zu verhindern, welche Zusammenkommen zwischen den Arbeitsorganisationen Palästinas herbeiführen zu verpflichten haben, und durch das kommandohafte jüdische Disziplinsystem (!) zwischen den Arbeitern geteilt, eine gerechte Verteilung der Arbeit unter allen Arbeitsfähigen gewährleistet und unge-

Landschaft am Nil

messene Arbeitsbedingungen geschaffen werden sollen. Alle Parteien verpflichten sich, scharfe Mittel zur Verhütung jeder unfairen Vorgehens im Parteikampf zu verhindern, wie Verleumdung, Verunglimpfung, Belästigung von Personen oder Gruppen, Verhinderung freiheitlicher Versammlungen, Beschmutzung der Sprache, Fahnen und Uniformen der Gegner . . ." Was? Das nicht will, das man da tu . . .

Verbitterung unter Juden

Spricht diese Stimmung nicht Bände? Gewiß ist es alles schon gekommen. Es wird immer nicht viel nützen. Juden müssen blinkert, müssen verzichten, müssen bereuen, müssen verunglimpfen und weil sie jetzt auch vor fremdem Volk herausgewarfen werden, so bleibt ihnen nichts übrig, als die eigene Art zu bedauern. Es sagt jüdischer Zeitungen schreiben schon von einer „Verbitterung haben und verbitern, von unbeschämen Stimmungen", aber, so machen die Jüdischen Schmerzlich, indem sie darauf erwarten, daß doch die schnelle wirtschaftliche Entwicklung daran schuld sei. Sie erkennen sich also immer noch nicht selbst. Was wird ihnen auch noch diese Selbsterkenntnis bringen. Und um die Mißverständnisse der Welt über ihre Bestrebungen aufzuklären, muß jüdisch Propaganda ihre Verfolgung der Einwanderung, richtet Gebäuden an die zuständige Regierung [illegible] Ihre Bestrebungen in Palästina [illegible] London melde und die [illegible] Juden [illegible] gegen Judenhaß und Judenverfolgung an [illegible] Ausdruck gebender Stelle beigetragen.

Während die Arbeiter Palästinas [illegible] Einwanderungsverbote auf die Minimum zu bringen, verbern die Juden eine Erhöhung ihrer Zertifikate. Was darf geschamt sein, wie die Einschränkung der englischen Regierung auslösen wird. Davon hängt unser Unglücken das Wohl und Wehe Palästinas ab.

Daß nicht alle Juden die Lage in Palästina so ruhig sehen, geht aus einem Vortrag hervor, den der Berliner Jude Dr. Traub in der Berliner Loge hielt und in dem er nicht nur von einem „gewaltigen Fortschritt, sondern auch von der Notwendigkeit der englischen Regierung, eine die wirtschaftlichen Fassungskraft entsprechende Einwanderung zu gewähren (es scheint also doch keine Fassungskraft zu geben) und von dem Ende der Mandatsmacht" sprach. Es ist bezeichnend, daß Dr. Traub, der Vorsitzender der Deutschen Loge ist, und daß er in Berlin sprach, wo die Juden am stärksten sich vorbereiten, um die Macht zu ergreifen. Es ist bezeichnend, daß er sich auf keinen Pfandungen berufen konnte

Faktor 20
05EUS2012000019 Westdt. Beobachter 1934 Sa.

Obst- und Gemüsebau-Vereinigung „Untere Erft"

Günstige Entwicklung – Notwendigkeit der Qualitäts-Verbesserung

Bilzheim, 30. Nov. Auf verschiedentlich geäußerte Anregung waren 18 Gemeinden erschienen. Der Vorsitzende der Kreisbauernschaft Herr Kremer eröffnete die Versammlung und teilte die Anwesenden mit, daß die Versammlung die erlaubten Einladungen fehlen. Dann erteilte er das Wort dem auf Einladung erschienenen Kreisleiter, Herrn Bürgermeister Bertelsmann, der die Bildung für das Jahr 1933 und 34 dann einen ausführlichen Bericht über den Geschäftsgang dieses Jahres. Hierbei wurde er auch auf die Entwicklung der Obst- und Gemüsebau-Vereinigung eingehen. Redner führte aus, daß die Vereinigung bei Gründung vielfach mit Mißtrauen begegnet sei, das sich aber bei der Besichtigung der Betriebe in Bedburg, Kerpen und Euskirchen gezeigt hat, daß die Vereinigung ihre Ziele, die Hebung der Qualität und Leistungsfähigkeit der Betriebe, erfüllen wird. Die Vereinigung hat bis jetzt 1000 Mark Beihilfe erhalten, die zum Teil für Fachzeitschriften und Fachliteratur verwendet wurden. Die Vereinigung hat 1000 Mitglieder, die Jahrbeitrag 1 RM. zahlen. Die Vereinigung hat